

#Leiden durch Vorempfindung

Schließlich haben wir noch die durch Vorempfindung erduldeten Leiden Christi zu betrachten. Das Kreuz warf seine finsternen Schatten auf den Weg des Herrn voraus und brachte für ihn eine sehr bittere Art von Leiden hervor, die aber klar von seinem versöhnenden Leiden und von seinem Leiden um der Gerechtigkeit willen oder durch Mitgefühl unterschieden werden muss. Zum Beweis des Gesagten vergleiche man Lukas 22,39-44 und Matthäus 26,37-39. Aus diesen Stellen ist ersichtlich, dass etwas für den Herrn in Aussicht stand, dem Er nie vorher begegnet war.

Hier wurde ein „Kelch“ für ihn gefüllt, aus dem Er noch nie getrunken hatte. Wäre Er sein ganzes Leben hindurch Sündenträger gewesen, warum dann diese „Seelenangst“ bei dem Gedanken an die Berührung mit der Sünde und an das Ertragen des Zorns Gottes der Sünde wegen? Worin bestand der Unterschied zwischen Christus in Gethsemane und Christus auf Golgatha, wenn Er während seines ganzen Lebens Sündenträger war? Hierin: In Gethsemane hatte Er das Vorgefühl des Gerichts, auf Golgatha ertrug Er es in Wirklichkeit. In Gethsemane erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte.

Auf Golgatha war Er von allen verlassen und kein Engel nahte, um ihm zu dienen. In Gethsemane redete Er zu Gott als seinem Vater, da befand Er sich im Genuss dieses unaussprechlichen Verhältnisses. Auf Golgatha stieß Er den Schrei aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Hier schaute der Sündenträger empor, sah den Thron der ewigen Gerechtigkeit mit finsternen Wolken umhüllt und das Antlitz der unwandelbaren Heiligkeit von sich abgewandt, und weshalb? Weil Er „für uns zur Sünde gemacht“ war (2. Kor 5).